

## Kleiner Kirchenführer zur Kirche St. Jakobus Oberweihersbuch

Die Kirche St, Jakobus in Oberweihersbuch (Ortsteil von Stein) gilt als Anfangspunkt des mittelfränkischen Jakobuswegs, der in Santiago de Compostella endet (eigentlich die Jakobuskirche in Nürnberg Mitte). Von hier führt der Weg verschlungen bis zur nächsten Jakobskirche in Heilsbronn (ca. 28 km).

*Gott wohnt hier, wenn er auch hereingelassen wird in die Wohnungen und Herzen der Menschen und dann sich hier 2 oder 3 in seinem Namen versammeln – es dürfen ruhig auch mehr sein, ohne ein mulmiges Gefühl. Dann ist Gott uneingeschränkt mitten unter uns und wir können fröhlich sagen:*

*„Ja, Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses,  
den Ort, da deine Ehre wohnt.“*

Zur Geschichte dieser Kirche gehört sozusagen als Einführung ein Wort zu den Glocken:

Jede der drei Kirchenglocken hat eine Inschrift. Sie laden regelmäßig zu Gebet und Gottesdienst ein.

"Seid fröhlich in Hoffnung!" ruft die kleine Kirchenglocke vom Turm.

Und die tiefe Sterbeglocke mitten am Tag, wann immer eine Schwester, ein Bruder "nach Hause" gegangen ist, mahnt: "Geduldig in Trübsal!"

Die mittlere Gebetsglocke schließlich liegt dreimal täglich vertraut über dem Tal: "Haltet an am Gebet!"

Am 8. Juli 1928 wurde die Jakobuskirche in Oberweihersbuch geweiht und ihrer Bestimmung übergeben! Dies bedeutete einen ganz besonderen Neuanfang damals für

die Ortschaften Deutenbach, Bertelsdorf, Eckershof, Unterbüchlein, Loch und Weihersbuch.

Kaum mehr im allgemeinen Bewusstsein steckt im Gebetläuten die tiefe und verheißungsvolle Weisheit - den Tag von regelmäßigem Gebet bestimmt sein zu lassen:

früh beim Aufstehen: "Unser täglich Brot gib uns heute! Dein Wille geschehe!";

in der Mittags-Hitze und -hetze, vielleicht als heilsame Unterbrechung: "Dein Reich komme!";

und um 18.00 Uhr, dankbar für Gelungenes und für das Misslungene getröstet in der Bitte um Vergebung: "Vergib uns unsere Schuld!"

Und irgendwann zur Unzeit das Totengeläut: mitten rein, quer zu unserem hochmütigen Wahn, das Leben "im Griff zu haben. Mahnung und Trost zugleich: Meine Zeit steht in deinen Händen!"

Lebendig, eifrig und fröhlich erzählt die hohe Taufglocke weithin, dass die Täuflinge "neu geboren" und die KonfirmandInnen auf ihrem Weg im Glauben bestärkt und gesegnet werden.

Gott hat in Jesus etwas Neues begonnen: in uns und mit uns und durch uns in unserer Welt. Ängstliche und misstrauische Herzen kann die Liebe Jesu wärmen. Wo Menschen enttäuscht und verbittert sind, können Heilung und Versöhnung wachsen! In unserer Kirche wird davon erzählt und wir werden miteinander zu immer neuer Hoffnung angestiftet!

Ein wunderbarer Dreiklang! Ein ein neuer Klang im Alten! Toll! Mitten unter uns! Einladung, die niemand ausgrenzt, sondern alle hoffen lässt! Gott sei Dank!

**Ein Dreiklang, mit dem sich gemeinsam zu leben lohnt!  
Eine herausfordernde Alternative heutzutage! Wir haben  
nichts Besseres.**

## **Aus der Chronik von Anfang an**

**Es begann am 15. Dezember 1890, als 21 Personen aus  
Ober- und Unterweihersbuch beschlossen, einen Kir-  
chenbauverein zu gründen.**

**Der Gründungstag war der 19. Januar 1891. Pfarrer Karl  
Haußleiter aus Zirndorf (1. Vorstand), Lehrer Karl Geb-  
hard aus Oberweihersbuch (2. Vorstand) und 16 Famili-  
enväter unterschrieben das Gründungsprotokoll. Der  
Jahresbeitrag für "Tagelöhner und weniger vermögliche  
Leute" wurde festgelegt mit 1,20 Mark! Schriftführer war  
Lehrer Siebenkees, Hauptkassier Landwirt Höfler - dazu  
vier "Hilfskassiere". Die Beiträge wurden vierteljährlich  
eingesammelt!**

**Das Schulhaus in Oberweihersbuch war eine seit vielen  
Generationen feststehende Einrichtung, die Kinder aus  
den umliegenden Dörfern gingen in diese Schule. Immer  
wieder taucht der Begriff "Schulgemeinde" oder "Schul-  
sprengel" auf. Die Kirchen der einzelnen Orte waren weit  
entfernt und verteilt auf Zirndorf, Roßtal, Eibach, Regels-  
bach, Dietersdorf. Zu Stein bestand offenbar eine gewis-  
se Distanz, denn in der Chronik steht: "In der Steiner Kir-  
che sind, wir nur Gäste ( ... )".**

**In der Erinnerung war auch die frühere Jakobuskapelle in  
Oberdeutenbach präsent. Sie stand "im Hof der Familie  
Simon Lösel und war stets Eigentum der Besitzer". Die  
sogenannte "Stadelkirchen" wird "heute noch in einer  
kleinen Scheune jährlich zweimal abgehalten."**

**1526 kam die "neue Lehre" (Luthers Reformation) nach Deutenbach.**

**Ein "ausgelaufener Mönch" aus Nürnberg hielt eine Predigt "in einem Kapellelein, so in einem Bauernhof gelegen" in dem Weiler Oberdeutenbach. In den Akten des Dekanats Schwabach von 1741 heißt es: "Wegen des in Ruinen liegenden Kirchleins muss entweder in der Wagenschupfe oder unter freiem Himmel vier Mal im Jahr gepredigt werden." ... "Um diesen geschichtlichen Zusammenhang zu wahren, den Willen unserer Väter zu erfüllen und sie selbst zu ehren, nennen wir unser Gotteshaus JAKOBUS-KIRCHE." (Zitat aus der Chronik).**

**Auch die Bauplatzfrage beschäftigte die Gründungsversammlung des neuen Vereins. Sie konnte aber nicht erledigt werden, "da nicht alle beteiligten Ortschaften genügend vertreten waren".**

**Nach über 250 Jahren ohne eigene Kirche "knüpfen wir ein neues Band mit den einzelnen Orten des Schulbezirks", um ein Gotteshaus zu bauen. "Gott segne unser Vorhaben". 49 Unterschriften stehen unter dem Protokoll vom 13. 03. 1891.**

**Als der 1. Vorstand, Pfr. K. Haußleiter, nach Kraftshof versetzt wurde, bestimmte die "Generalversammlung" vom 20. Juni 1894 den „gräflichen Gärtnerei-Verwalter“ Wilhelm Kaller aus Unterweihersbuch einstimmig zum neuen 1. Vorsitzenden des Vereins. "Mit größter Gewissenhaftigkeit versah er diesen Posten" 30 Jahre! Vom Verein wurde er zum "Ehrevorsitzenden" ernannt und mit einer Urkunde besonders ausgezeichnet. Als weitere verdienstvolle Gründungsmitglieder des Kirchenbauvereins, die in verschiedenen Funktionen tätig waren, sind in**

der Chronik genannt: Lehrer Karl Gebhard, Landwirt Peter Stahl, Unterweihersbuch, Oberlehrer August Heid und Landwirt Georg Schleicher, Oberweihersbuch.

Von 1914 bis Januar 1925 leitete Landwirt Johann Kleinlein neben der Schulkasse auch die Vereinskasse. Der Vermögensstand in dieser Zeit: 59,85 Mark Barkasse, 700 Mark Pfandbriefe, 2.900 Mark Reichsanleihen. Durch die Geldentwertung blieben jedoch nur 305 Mark übrig. Der Kirchenbauverein verlor also fast sein ganzes Vermögen. Es gab nur noch 21 zahlende Mitglieder!

Nach dieser schweren Zeit bildete sich im Januar 1925 ein neuer Vereinsausschuss mit folgenden Personen:

1.Vorstand: Pfr. Koch, Zirndorf, 2.Vorstand und Kassierer: Otto Sammeth, Hauptlehrer, Hilfskassierer: Friedrich Fuchs, Austräger;

Ortsvertreter waren: Bürgermeister Wolfgang Stahl und Landwirt Peter Winkler für Oberweihersbuch, Verwalter Wilhelm Kaller und 2.Bürgermeister Georg Gastner für Unterweihersbuch, Bürgermeister Adam Lösel für Gutzberg, 2. Bürgermeister Friedrich Collischon für Loch.

Bertelsdorf und Eckershof waren damals noch in abwartender Haltung. Mit der neuen Vorstandschaft kam frischer Wind in den Verein. Die Mitgliederzahl stieg auf 95 an!

Die nächste Krise kam 1926. Die Eingemeindungsverhandlungen mit Stein wurden erfolgreich abgeschlossen. Alle "Familienvorstände" verlangten nun auch den kirchlichen Anschluss an Stein. Das Interesse am Verein und am Kirchenbau ließ stark nach. Doch einige "führende Männer" und Pfr. Guido Schwarz (Zirndorf) hielten dem Verein die Treue. Das Gesuch der hiesigen Familienväter um »Umpfarrung« nach Stein wurde vom Kirchenvor-

stand Zirndorf abgelehnt. Die Entscheidung in dieser Frage wurde an den Landeskirchenrat weitergeleitet.

Am 12. 04. 1927 erschien Kreisdekan Oberkirchenrat Dr. Rüdel aus Ansbach, um den Streit zu schlichten. "Nach scharfen Auseinandersetzungen wurde eine Einigung erzielt mit dem Ergebnis, dass der Schulort Oberweihersbuch auch als kirchlicher Mittelpunkt (...) für die umliegenden Orte zu betrachten sei und eine eigene Pfarrstelle erhalten solle." Der Wunsch nach einer eigenen Kirche wurde bekräftigt, diese sollte der Pfarrei Stein unterstellt werden. OKR Rüdel erklärte, die einzelnen Orte würden dann von ihrer »Mutterkirche« losgelöst werden.

Nach teilweise schwierigen Verhandlungen und Debatten in den Ortschaften stellten Pfr. Heinrich Riedel (Zirndorf) und Otto Sammeth folgenden Antrag:

*"Wenn es der Landeskirchenrat wünscht, dass wir hier ein Gotteshaus errichten sollen, dann verlangen wir:*

1. *Entsprechenden Zuschuss zum Kirchenbau*
2. *Errichtung einer eigenen Pfarrstelle*
3. *kirchlichen Anschluss an die Pfarrei Stein nach Fertigstellung des Gotteshauses."*

Bei der Abstimmung wurde völlige Einigung erzielt: 60 : 0 Stimmen.

„Nun erregte die Platzfrage die Gemüter.“

Otto Sammeth machte den Vorschlag, die Kirche auf die Höhe »Fuchsenwäldchen« am Eingang des Dorfes zu bauen, „denn es sollte das Kirchlein auf luftiger Höhe thronen, damit es einmal stolz in das reichgesegnete Bucher Tal hinabschaue“.

Anfang Oktober 1927 „pflegte man Verhandlungen mit dem Grafen Faber-Castell in Stein, um den erforderlichen

**Bauplatz für eine Kirche zu erhalten. Nachdem unterdessen der älteste gräfliche Sohn Roland volljährig wurde, war derselbe Majoratsherr und zugleich Besitzer der gräflichen Güter, obwohl der alte Herr Graf noch lebte. Infolge dieser Tatsache gab es im gräflichen Schloss kleine Veränderungen, die eine unliebsame Verzögerung unserer Angelegenheit verursachte. Doch da uns schon vor zwei Jahren ein geeigneter Bauplatz durch Herrn Direktor Joch zugesagt wurde, nahmen die Verhandlungen den gewünschten Verlauf. Das ganze Wäldchen in Größe von 70 Dezimalen schenkte in hochherziger Weise Erlaucht Graf von Faber-Castell aus Stein dem hiesigen Kirchenbauverein. Kaufmann und Milchgeschäftsinshaber Johann Knöllinger von hier trat die noch benötigte Fläche teils unentgeltlich, teils das Dezimal zu 50 Mark ab. Durch dieses überaus freundliche Entgegenkommen der beiden Spender wurde das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt, den beiden Gönnern ein aufrichtiges, dankbares Anerkennen!“**

**Baupläne und Kostenvoranschläge wurden erstellt von Architekt Hans Phylipp aus Ansbach. Die Baukosten wurden mit 22.800 Mark festgelegt! „Hand- und Spanndienste im Anschlage von 4.000 Mark“ sollten auf die einzelnen Ortschaften verteilt werden. Die Maurer-, Stukkatur-, Zimmerer- und Schreinerarbeiten und alle übrigen Arbeiten am Bau der Kirche wurden an Steiner Firmen übertragen, die „ihre Aufgaben in schönster Weise und zur vollsten Zufriedenheit lösten“.**

**„Den ersten Spatenstich vollzog anfangs Oktober 1927 der hiesige Landwirt Georg Reisch. Mit frischem Mute und neuem Eifer ging man froh ans Werk. Allenthalben regten sich fleißige Hände und mit heller Freude nahm man den Kirchenbau in Angriff.“ Friedrich Fuchs leitete die Arbei-**

ten am Bauplatz, bestellte die Fuhrwerke und sammelte Geld ein für die Vereinskasse. Ebenso aktiv war Otto Sammeth. Bei einem »Samstagsspaziergang« durch die Dörfer sammelte er bei Vereinsmitgliedern (inzwischen 95!) 7.200 Mark ein („damit fremde Hilfe nicht in Anspruch genommen werden musste“).

„Weil alle Hände zusammengriffen, um das Werk zu fördern“, konnte bereits am 26. Februar 1928 die feierliche Grundsteinlegung unserer Kirche „unter zahlreichster Anteilnahme der Gesamtbevölkerung“ begangen werden.

In der Urkunde über die Grundsteinlegung sind die Namen der politischen und kirchlichen Repräsentanten chronologisch aufgeschrieben - vom Reichspräsident Paul von Hindenburg bis zum Bürgermeister von Stein Christian Götz und Ortsvorsteher von Oberweihersbuch Wolfgang Stahl; an der Spitze der evang.-luth. Landeskirche steht D. Veit, 1.Pfarrer in Zirndorf ist Klaus Glenk, Oberweihersbuch wird von Heinrich Riedel (3.Pfarrer in Zirndorf) betreut, Ernst Rockholz ist Pfarrer in Stein.

„Der Schulsaal in Oberweihersbuch reichte zu den Gottesdiensten schon lange nicht mehr aus“; der stattliche Festzug hatte sich vor dem Schulhaus aufgestellt und zog unter Musikklängen durch die Ortschaft; dichtgedrängt umsäumten die Zuschauer den abgesperrten Bauplatz, es mögen 4.000 Menschen gewesen sein“. Es wurden viele Reden und Predigten gehalten.

Zwei wichtige Sätze seien hier genannt:

„Ohne Unterschied des Standes und der Klasse hat alles zusammengeholfen von der gräflichen Herrschaft an bis zum letzten Arbeiter. Da war kein Unterschied zwischen industrieller und bäuerlicher Bevölkerung, ein Gedanke

**hat alle beseelt!“ ... „Abends um sieben Uhr nahm das schöne Fest sein Ende.“**

**„Dank unserer einmütigen Zusammenarbeit konnten wir bereits am 27. März 1928 die Hebefeiер, das Richtfest in einfacher, aber würdiger Weise feiern.“ Der Richtspruch von Zimmermeister Johann Kußberger, Stein, wurde von dem Zimmergesellen Konrad Galsterer, Großweismannsdorf, vorgetragen (Länge in der Chronik: 4 Seiten, zusammen 80 Zeilen!)**

**Zur Kirchengestaltung:**

**Hauptlichtquelle und Mittelpunkt über dem Altar ist das Kunstglasfenster, das den auferstandenen Christus darstellt. Es wurde von dem »Nürnberger Kunstmaler« Heinrich van der Spek angefertigt und von der »Muttergemeinde« Zirndorf gestiftet für die Tochterkirchengemeinde Weihersbuch.**

**Die feierliche Glockenweihe war am 10. Juni 1928 nach dem Gottesdienst. Die drei Glocken wurden von der Glockengießerei Ulrich auch Rothenburg hergestellt. Die Bedeutung der einzelnen Glocken war schon zu Beginn (gemäß den Erklärungen von Pfr. Riedel.)**

**Darum hier zusammengefasst:**

**Die kleine Glocke (Taufglocke) ist beschriftet "Seid fröhlich in Hoffnung"; die große Glocke (Totenglocke) "Geduldig in Trübsal"; die mittlere Glocke (Gebetsglocke) "Haltet an am Gebet".**

**„Ein Fest- und Ehrentag für alle Bewohner der sieben Ortschaften“ war der 8. Juli 1928, der Tag der Einweihung**

der Jakobuskirche in Oberweihersbuch, ein »Schmuckkasten neuzeitlicher Kirchenbaukunst«. Vormittags war im Schulsaal die Abschiedsfeier, viele Besucher waren da. Die Weiherede in der Kirche von Kreisdekan OKR Riedel war von „innerer Beschwingtheit und lauterer Gedankentiefe erfüllt. Hellauf erklang das Danklied der Gemeinde: Nun danket alle Gott.“ Unter den zahlreichen Festgästen befand sich auch Graf Roland von Faber-Castell mit seiner Großmutter, der Baronin von Faber.

Beim gemeinsamen Mittagessen im "Errmannschen Saale" erhielten die geladenen Festgäste ein Freimahl. Nach dem Essen wurde in der Kirche das erste Kind getauft. Um 14 Uhr gab es den »Liturgischen Festgottesdienst«. Anschließend Gemeindefeier in der »Festhalle Errmann«. Hauptlehrer Otto Sammeth wurde mit Ehrenurkunde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Er hielt auch den Festvortrag, in dem er allen am Bau beteiligten Menschen, allen Spendern und Förderern des Kirchenbauvereins herzlich dankte. „In unserer Gemeinde gibt es ein seltenes Kräutlein, ein vierblättriges Kleeblatt. Es heißt: Kirche, Schule, Gemeinde und Familie.“

Dem Steiner Gemeinderat wurde für die Stiftung der Kirchenglocke besonders gedankt. Der Vortrag wurde beendet „mit dankerfülltem Herzen“:

„GOTT hat es alles wohl bedacht  
und alles, alles recht gemacht:  
Gebt unserm GOTT die Ehre!“